

Sehr geehrter Bundestagsabgeordneter Thomas Silberhorn,
sehr geehrter Parlamentarischer Geschäftsführer der CSU-
Landtagsfraktion, Michael Hofmann,
sehr geehrter Bezirksrat Dr. Uli Schürr,
sehr geehrter Landrat Dr. Hermann Ulm,
liebe Fraktionskollegen,
sehr geehrte Parteikolleginnen und Parteikollegen, liebe Delegierte,
liebe Gäste,

auch von mir nochmal ein herzliches Grüß Gott und
vielen Dank für Ihr heutiges Kommen zu diesem
entscheidungssträchtigen Abend.

Mein aufrichtiger Dank gilt auch der CSU-
Stadtversammlung zum Vorschlag meiner OB-
Kandidatur!

Nun hoffe ich Sie sitzen alle gut auf Ihren Plätzen, denn ich möchte
mich als erstes mit Ihnen auf eine Zeitreise begeben!

Wir reisen zurück in das Jahr 1976, zum Sonntag, den 17. Oktober und
befinden uns im alten Krankenhaus, der heutigen Stadtbücherei.
Hier erblickte ich das Licht der Welt, inmitten der Altstadt Forchheims.
Schon meine damalige Wohnadresse trug einen politischen Akzent: die
Andreas-Steinmetz-Straße - benannt nach unserem früheren
Oberbürgermeister und Ehrenbürger.

Der tägliche Weg in den Waisenhaus-Kindergarten führte mich durch
den heutigen Le Perreux-Park - der Stadtpark, ein großer Spielplatz und
Treffpunkt für mich und andere Kinder der Altstadt.
Sowohl die Kindergarten-, als auch die Grundschulzeit in der
Martinsschule waren geprägt vom christlichen Geist der
Ordensschwwestern. Die Pfarrei St. Martin hat meine Kindheit und
Jugendzeit als Ministrantin in unserer Stadtpfarrkirche wesentlich
mitgestaltet - genauso wie morgendliche Gottesdienste im
Katharinenspital vor Schulbeginn, die mir viel mit auf den Weg gegeben
haben.

Der Kinderfasching im Kronengarten oder Kolpinghaus gehörte damals
fest zu den Highlights meiner Kindheit - fröhliche, unbeschwerte
Momente, die mich bis heute begleiten.

Aus meiner Zeit am Ehrenbürg-Gymnasium bin ich noch heute mit
vielen Mitschülerinnen und Mitschülern verbunden - über die Jahre ist
daraus ein wertvolles Netzwerk entstanden, das mir zeigt, wie wichtig

Beziehungen, Vertrauen und Zusammenhalt sind.

Die Wasserwacht Forchheim hat meine Jugend ebenso stark mitgeprägt, und bis heute bin ich ihr treu geblieben und stolz, noch immer Teil dieser Gemeinschaft zu sein, ebenso sind es auch unsere beiden Kinder mittlerweile. Es ist von großer Bedeutung, den Wert des Ehrenamts und das Miteinander-Engagieren an die nächste Generation weiterzugeben – denn darauf baut die Zukunft der Stadt.

Im Jahr 1995 musste ich die Entscheidung für meinen beruflichen Weg treffen:

gehe ich meiner sozialen Ader nach und studiere Grundschullehramt, oder bleibe ich meinen familiären Wurzeln treu?

Ich entschied mich für die Tradition der Familie Hebendanz und absolvierte eine dreijährige Brauerlehre bei der Tucher Bräu in Nürnberg.

Meine wohl beste Entscheidung im Leben, denn hier lernte ich bereits meinen Ehemann Daniel schätzen und lieben!

Nach zwei Gesellenjahren führte uns unser gemeinsamer Weg nach München. Vier Studiensemester Brauwesen an der Doemens Akademie und das Leben in unserer Landeshauptstadt haben mir einen deutlichen Blick über Forchheims Tellerrand hinaus beschert.

Dann ging die Reise für weitere 6 Jahre in das schöne Städtchen Schwabach. Von hier pendelte ich ein paarmal wöchentlich nach Forchheim, um das Brauereigeschäft zu unterstützen während mein Mann als Braumeister in Schwabach arbeitete.

2004 besiegelten wir unsere Beziehung mit dem Bund der Ehe.

2005 kam dann unser erstes Glück, unsere Tochter Katharina zur Welt.

Der Wunsch wieder ganz zurück in die Heimat zu gehen wuchs von da an immer mehr, bis wir uns entschieden haben ein Haus in Kersbach zu bauen und sesshaft zu werden.

2008 hat unser Sohn Maximilian unser Familienglück vervollständigt. Somit breiteten sich meine Wurzeln in Forchheim weiter und neu aus – und führten mich als Mutter und Familienmanagerin in eine neue, andere und wunderschöne Lebensphase. Eine Zeit mit Priorität auf Kinder und Familie.

Während sich mein Mann seit 2007 fest in der Brauerei Hebendanz verwurzelt hat, habe ich Schritt für Schritt den Weg zurück ins Berufsleben gefunden und bin heute Geschäftsführerin der Brauerei.

Ob als Elternbeiratsvorsitzende im Kindergarten, als Vorsitzende der Schulbücherei in Kersbach, Mitglied in der Kersbacher CSU und FU, im

Dorf- und Kulturverein, bei der FFW-Forchheim und Kolping, brachte und bringe ich mich mit sozialem Engagement im Ehrenamt ein.

Dann der Beginn meiner politischen Laufbahn im Jahr 2014 als Stadträtin, 2020 auch als Kreisrätin, stellvertretende Fraktionsvorsitzende und weitere damit sich bringende politische Posten, lassen mich nun heute hier vor Ihnen stehen, um mich bei Ihnen als Oberbürgermeisterkandidatin der CSU-Forchheim zu bewerben.

Diese Zeitreise zeigt mir und Ihnen, wie ich und auch viele von Ihnen unser Forchheim kennen und lieben und das wir in diesem Sinne auch weiterentwickeln möchten.

Wer mitten im Familienleben steht und auch mit einem Handwerksbetrieb am Stadtgeschehen aktiv teilnimmt, erlebt unser Forchheim hautnah – mit all seinen Stärken, aber auch den Herausforderungen, die wir gemeinsam anpacken können.

Es gilt, unsere Traditionen lebendig zu halten und ihr Fortbestehen zu sichern – nicht nur im Zentrum Forchheims, sondern auch, indem wir Raum für Aktivitäten und Begegnungen in allen Ortsteilen schaffen, denke ich hier nur an den Festplatz in Burk!

Und deshalb ist es wichtig für mich positiv in die Zukunft Forchheims zu sehen und die Spur wieder auf den Erfolgsweg zu lenken, Forchheim nach vorne zu entwickeln.

Ich strebe an:

1. Ein Forchheim, das planerisch nicht stillsteht, d.h.:

a) Genügend bezahlbaren Wohnraum bieten kann
b) in dem Gewerbegebiete schneller weiterentwickelt werden, durch

- bevorraten von Flächen
- ausreizen staatlicher Fördermittel
- das Pflegen der Zusammenarbeit mit Investoren
- Nutzung vorhandener Flächenpotenziale
- Planungen schneller vorangehen

c) in dem Verkehr für alle Verkehrsteilnehmer gleichermaßen optimiert ist

- ein ausgebautes Radwegenetz gehört für mich genauso dazu, wie die richtige
- Lenkung und Durchlässigkeit für den motorisierten Individualverkehr inklusive eines Parkleitsystems und Parkflächen auch außerhalb von Tiefgarage und Parkhaus

und auch die

- damit verbundene Aufenthaltsqualität in der Innenstadt
- temporäre autofreie Bereiche für mehr Flair und Ruhezeiten, z.B. eine Sperrung der Hornschuchallee und der Sattlertorstraße in den Abendstunden oder Sonntags

- ein leistungsfähiger ÖPNV sollte in Zukunft sowohl wirtschaftlich tragfähig als auch an den Bedürfnissen der Menschen vor Ort ausgerichtet sein, kein Fullservice-Paket ist ein Muss, sondern das Angebot sollte der Nachfrage der Bürger entsprechend ausgelegt werden

d) in dem bei der Weiterentwicklung von Schulen und Kitas nicht auf Prestigeprojekte gesetzt wird, sondern unsere finanziellen Mittel sinnvoll und zweckmäßig eingesetzt werden – und dabei auch neue, alternative Wege gedacht werden, jenseits der bisher üblichen Strukturen, ob vorhandene Liegenschaften oder Gebäude umnutzen, z. B. an Waldkindergarten denken, sich an anderen außergewöhnlichen Projekten orientieren oder ähnliches

Eine Kita in Reuth, z.B. nicht für rund 12Mio € planen, sondern wie es Ebermannstadt vormacht für knapp 6Mio €

e) dies gilt ebenso für die Sanierung des Kolpinghauses

- das Gebäude in Erbpacht muss vor dem Zerfall gerettet werden und nun endlich der kulturellen Nutzung zur Verfügung gestellt werden
- warum wurde hier nicht verantwortungsbewusst geplant
- warum beinhaltet ein in Auftrag gegebenes Gutachten nicht das ganze Gebäude
- warum wurde dies nicht vor Vertragsabschluss gründlichst, bis Wortwörtlich unters Dach untersucht

f) oder die Nutzung und Aktivierung vorhandener Flächen für Forchheims Kultur: mit weniger Ressourcen mehr bewegen

- hier sind unsere Stadtparks und die historische Bastion prädestiniert
 - in welchem Flair lässt sich hier die Kultur besser spielen
- g) ebenso sollte ein schnellerer Ausbau der digitalen Verwaltung stattfinden, um Prozesse effizienter zu gestalten und um die Kommunikation zwischen Behörde und Bürger zu vereinfachen, zu optimieren

Es darf hier nicht weiter eine solche Servicewüste geben – es muss Service für den Bürger gegeben sein!

In kleineren Kommunen und Städten funktioniert das schon lange, gerade seit Corona – warum nicht in Forchheim? Warum

dauert das hier so lange?! Hier muss das Rad nicht neu erfunden werden, man muss handeln!

2. Ein Forchheim, in dem Wertschätzung groß geschrieben wird, in dem wertschätzend gearbeitet wird

- a) dem Ehrenamt gegenüber
- b) der städtischen Verwaltung
- c) dem gesamten Stadtrat
- d) und natürlich auch dem Bürger, dem Mitmenschen gegenüber

3. Ein Forchheim,

a) das sich konzentriert auf seine Kernaufgaben, auf die Erfüllung unserer Pflichtaufgaben, hier denke ich z.B. an unsere Feuerehren, die schon viel zu lange auf den Neubau ihrer Feuerwehrhäuser warten, oder eben auch die Schaffen von Kita-Plätzen

b) das Fingerspitzengefühl zeigt

c) in dem Kontakte zu Unternehmen gepflegt werden, als verlässlicher Partner – dazu gehört

- ein enger Zusammenschluss zwischen Wirtschaftsförderung und Stadtschulze

- oder zum Beispiel auch ein regelmäßiger Dialog & Austausch sowohl mit Handwerksbetrieben, als auch mit unseren Global Playern, Händlern und Dienstleistern, in enger Zusammenarbeit mit dem Citymanagement

- vierteljährliche Zusammenkünfte, mit Unternehmen persönlichen Austausch pflegen, in einem Unternehmer-Netzwerktreffen z. B. wären für mich äußerst wichtig

d) in dem Klima- und Umweltschutz in intensiver Zusammenarbeit mit unseren Stadtwerken stattfindet, hier können wir gemeinsame Ziele leichter entwickeln und gestalten

e) das in Kooperation mit dem Landkreis handelt, auch hier ist ein viel engeres Miteinander nötig

f) in dem Tourismus ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und ein echtes Aushängeschild unserer Stadt ist. Unsere strategisch kluge Positionierung hat in den vergangenen Jahren dazu beigetragen, dass immer mehr Menschen unsere schöne Stadt, die fränkische Gastlichkeit und unsere Feste erleben wollen.

Diesen erfolgreichen Weg gilt es weiterzugehen und auszubauen.

Für mich wird immer deutlicher: Das A und O in meiner Rolle als Oberbürgermeisterin ist die Kommunikation.

In so vielen Bereichen entscheidet sie darüber, ob wir gemeinsam vorankommen – ob zwischen Verwaltung und Bürgerinnen und Bürgern, mit der Wirtschaft, dem Ehrenamt oder innerhalb der Politik. Nur im offenen Austausch, im Zuhören und im Miteinander können wir die richtigen Wege für Forchheim finden. Nähere Details und Ausführungen meiner Ziele und Visionen kommen natürlich während des Wahlkampfes noch ausführlicher!

Sie fragen mich warum ich Oberbürgermeisterin von Forchheim werden möchte:

Ich kandidiere aus tiefster Überzeugung und Liebe zu unserer Heimat. Forchheim ist nicht nur mein Wohnort – es ist der Ort, an dem ich mich verwurzelt fühle, wo ich die Menschen kenne, ihre Sorgen und Hoffnungen teile, und wo ich aktiv mitgestalten möchte, wie wir gemeinsam die Zukunft unserer Stadt sehen.

Ich bin empathisch, weil ich die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger wirklich ernst nehme. Ich höre zu – nicht nur, um zu antworten, sondern um zu verstehen. Denn nur wer nah bei den Menschen ist, kann Lösungen entwickeln, die wirklich tragen.

Ehrlichkeit ist für mich keine leere Floskel, sondern mein täglicher Anspruch – auch wenn es unbequem wird. Ich verspreche keine Luftschlösser, sondern setze mich dafür ein, was machbar und sinnvoll ist.

Ich bin selbstkritisch, weil ich weiß, dass niemand perfekt ist – auch ich nicht. Aber ich bin bereit, aus Fehlern zu lernen, Kritik anzunehmen und daran zu wachsen. Nur so kann man langfristig das Vertrauen verdienen, das ein solches Amt erfordert.

Mit Tatkraft möchte ich die Herausforderungen anpacken, die uns als Stadt bewegen: sei es nachhaltige Stadtentwicklung, bezahlbarer Wohnraum, eine lebendige Innenstadt, oder bessere Bedingungen für Familien, Jugendliche und Senioren.

Ich liebe es, Menschen zu begeistern, zu motivieren und mitzunehmen. Politik darf nicht abgehoben sein – sie muss verständlich und greifbar sein.

Ich will Forchheim nicht nur verwalten, sondern mit den Menschen gemeinsam bewegen.

Meine Heimat liegt mir am Herzen. Hier bin ich verwurzelt, hier sehe ich meine und Ihre Zukunft – und die Zukunft unserer Kinder.

Ich bin top motiviert, weil ich daran glaube, dass Forchheim noch viel Potenzial hat.

Ich möchte eine Politik, die Forchheim nicht lahm legt, sondern belebt,

durch verantwortungsbewusste Politik.

Ich möchte es mit Leidenschaft, Ideen und Herzblut entfalten, ich möchte einen Herzschlag für Forchheim – als Oberbürgermeisterin, die für die Menschen da ist.

Liebe Mitglieder der CSU-Forchheim,

ich bitte Sie nun herzlich um Ihre Unterstützung für meine Nominierung.

Es ist mir eine Ehre, als erste Frau der CSU-Forchheim hier vor Ihnen zu stehen und gemeinsam mit Ihnen den Weg in den Wahlkampf um das Amt der Oberbürgermeisterin zu gehen.

Gemeinsam mit Ihnen möchte ich dafür kämpfen, bei der kommenden Wahl einen starken Rückhalt in der Bürgerschaft zu gewinnen und viele Stimmen zu erhalten.

Ich verspreche, mein Bestes zu geben, um dieses Ziel zu erreichen.

Unser gemeinsames Ziel sollte es sein, unsere Fraktionsstärke im Stadtrat zu erhöhen und damit die Voraussetzungen zu schaffen, politische Mehrheiten, auch in weiterhin guter Zusammenarbeit mit anderen Fraktionen und Gruppierungen, für eine zukunftsorientierte und bürgernahe Politik zu schaffen. Ich möchte meine Visionen und auch Ihre Ideen in diesen Wahlkampf mit einbringen.

Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam gehen – mit Mut, Tatkraft und Zusammenhalt!